



Heimatblätter aus dem Zabergäu

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heft 2, Jahrgang 2016

Herausgeber:
Zabergäuverein, Sitz Güglingen

STEFFEN HAMMEL, UTE HAMMEL

Die Heuschrecken der historischen Zabergäubahntrasse auf Gemarkung
Pfaffenhofen

HORST SEIZINGER

Aus dem Vereinsleben, Stammtischberichte

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Zabergäüvereins

Wir laden Mitglieder und Freunde zu unserer Jahreshauptversammlung im Foyer der Herzogskelter Güglingen sehr herzlich ein.

Sonntag, 16.Oktober 2016, 14.00 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Bericht des Schriftführers
3. Bericht des Kassiers
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Antrag auf Entlastung
6. Neuwahl der gesamten Vorstandschaft
7. Anträge und Verschiedenes

Wahlvorschläge für die zu wählenden Mitglieder des Vorstandes (1. Vorsitzende/r, 2. Vorsitzende/r, Schriftführer/in, Kassier/in) können 1 Woche vorher schriftlich oder am Wahltag mündlich beim Schriftleiter der Zeitschrift des Zabergäüvereins Manfred Göpfrich-Gerweck, Mediothek Güglingen, eingereicht werden.

Im Anschluss an die Regularien wird der Museumsleiter des Römermuseums Güglingen, Enrico De Gennaro M.A., einen Power-Point- Vortrag halten über das Projekt einer einmaligen und großen römischen Siedlungspanoramawand bei der archäologischen Freilichtanlage in Güglingen.

Bereits vormittags ab 11.00 Uhr wird Enrico De Gennaro unter dem Thema „Alte Funde in neuem Licht: Die römischen Steindenkmale im Güglinger Stadtraum“ eine Führung, die bei der Kirche beginnt, anbieten.
Mittagessen ist in der Herzogskelter möglich.

Wir dürfen eine spannende und informative Jahreshauptversammlung erwarten.

Horst Seizinger, Schriftführer

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heimatblätter aus dem Zabergäu

Heft 2, Jahrgang 2016

Die Heuschrecken der historischen Zabergäubahntrasse auf Gemarkung Pfaffenhofen

von Steffen und Ute Hammel

Unseren heimischen Heuschrecken (*Saltatoria*) haftet häufig die tiefverwurzelte Fehleinschätzung an, dass es sich bei ihnen um Schadinsekten handeln würde. Mögen diese Bedenken in Teilen Afrikas berechtigt sein, so sind Heuschreckenvorkommen in unseren Breitengraden häufig Zeiger für gefährdete Kulturlandsräume.

Der Ausdruck „Heuschrecke“ geht auf althochdeutsch „skrik“ für Springen zurück, auch die Namensform selbst (als „hewiskrek“) ist althochdeutsch.¹ Das Sprungvermögen als auffallendste Eigenschaft steht auch bei anderen Namensformen wie Springschrecken, Grashüpfer, oder Heuhüpfer Pate. Die Vertreter der Langfühlerschrecken, wie z.B. Grillen, gehören ebenfalls zur Ordnung der Heuschrecken. Deren Gezirpe begleitet uns durch den Sommer und wöhnt Pfaffenhofen in südlichen Gefilden.

Über die Heuschreckenfauna von Weiler und Pfaffenhofen ist bisher wenig bekannt. Matthias Buchweitz fand 1993 die gefährdete Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*) am oberen Weinbergrand und am Steinbruch im Gewann „Hundbühl“, außerdem an der letztgenannten Stelle das exotische Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*).² Jörg Altmann kennt die im Rückgang begriffene Feldgrille (*Gryllus campestris*) von Wegrainen und den Gärten innerhalb des Ortes.³ Sicher wird sich auch die früher im Oberamtsbezirk Brackenheim als „schädlich“ beschriebene⁴, mittlerweile aber deutschlandweit stark gefährdete Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), nachweisen lassen. Zumindest kommt sie Frieda Kraiss zufolge in Z.-Michelbach in den Gärten der Kleingartacher Straße 54, wenige Meter von der Gemeindegrenze entfernt, vor.⁵

1 Gerhard Köbler (2011): Neuhochdeutsch-Germanistisches Wörterbuch.

2 Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung H. Reck & J. Trautner (1995): Naturraumkonzeption Stromberg-Heuchelberg – Dokumentation der faunistischen Erhebungen und Daten, S. 232-233.

3 schriftlich am 17. August 2014.

4 Königlich-statistisch-topographisches Bureau (Hrsg. 1873): Beschreibung des Oberamts Brackenheim, S. 51.

5 Valerie Blass (2004): Maulwurfsg Grillen haben es schwer, HEILBRONNER STIMME, 26. Juni 2004.

Die alte Bahntrasse der Zabergäubahn

Bahnanlagen weisen ein eigenes Mikroklima auf und haben als anthropogenen Lebensraum eine hohe Bedeutung für wärme- und trockenheitsliebende Tiere, so für zahlreiche Heuschreckenarten.¹ Im Stromberg sind Vorkommen der Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) auf den Gleiskörperanlagen des Bahnhofs Maulbronn bekannt.² Bahngleise sind als Lebensraum für Heuschrecken vor allem dann gut geeignet, wenn sie mindestens über 4-6 Rangiergleise verfügen.³ Aber auch einspurige Trassen stellen einen wichtigen Ersatzlebensraum in der ausgeräumten Feldflur dar. 1994 wurde der Zugverkehr der Zabergäubahn (endgültig?) eingestellt.⁴ Seither verwachsen große Teile der ehemaligen Gleisfläche (Abb. 1). Ein Teil der historischen Bahntrasse wird mit der geplanten Ortsumfahrung Pfaffenhofen - Güglingen in Kürze verloren gehen.⁵ Schienen und Gleisschotter dienen heute noch südlich der Sportanlagen als Lebensraum für die Zauneidechse (*Lacerta agilis*),⁶ eine nach der FFH-Richtlinie streng zu schützende Art. Die alten Gleisanlagen sind ferner Lebensraum für die Mauereidechse (*Podarcis muralis*), die vor allem um den ehemaligen Bahnhof Pfaffenhofen (Maulbronner Straße) nicht selten ist. Für die Reptilien wie die xerothermophile Heuschreckenfauna ist es wichtig, die freien, sonnenverwöhnten Gleisabschnitte zu erhalten. So kann es den Tieren nur recht sein, dass Mitglieder des Vereines "Zabergäu pro Stadtbahn" immer wieder einzelne Streckabschnitte von Sukzessionsgebüsch freistellen.⁷ Die Wechselkröte (*Bufo virides*) laicht auf dem Gelände der ehemaligen Beton-Fabrik und nutzt den Bahndamm als Sommerversteck und zur Überwinterung. Ferner brütet das stark gefährdete Rebhuhn (*Perdix perdix*) mit mindestens einem Revier, ebenfalls südlich der Sportanlagen, auf der alten Bahntrasse.⁸

Auf dem eigentlichen Gleisbett herrschen hohe Temperaturen. Hier finden sich heute noch Fetthenne und Weißer Mauerpfeffer (*Sedum album*). In großen Streckenabschnitten haben Brombeeren, Strauch- und Baumaufwuchs und schließlich auch an einer Stelle die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) - eine „Waldorchidee“ - mittlerweile ihre Heimat. Die Gräben rechts und links der Trasse sind feucht und mit Schilf (*Phragmites australis*), Echtem Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und Großem Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) bewachsen, was nicht verwundert, liegen doch große Teile der Pfaffenhofener

1 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 148-151.

2 Thomas Breunig & Jürgen Trautner (2000): Naturraumkonzeption Stromberg-Heuchelberg, S. 76.

3 Gruppe für ökologische Gutachten, Detzel & Matthäus (1995): Die Heuschrecken Stuttgarts – Verbreitung, Gefährdung und Schutz, S. 12-13.

4 <https://de.wikipedia.org/wiki/Zabergäubahn>.

5 Kathrin Armbruster, Regierungspräsidium Stuttgart (2011): Ortsumfahrung Pfaffenhofen – Güglingen (L 1103), Rundschau Mittleres Zabergäu 12/2011: S. 281-282.

6 Matthias Buchweitz & Jürgen Trautner (2008): Geplante Ortsumfahrung L 1103 Pfaffenhofen – Güglingen, Artenschutzfachliche Beurteilung; S. 15-19, Karte 2.

7 Birgit Rieker (2012): Trasse ist frei für die Zabergäubahn, HEILBRONNER STIMME, 28. Februar 2012.

8 Matthias Buchweitz & Jürgen Trautner (2008): Geplante Ortsumfahrung L 1103 Pfaffenhofen – Güglingen, Artenschutzfachliche Beurteilung; S. 19-22, Karten 1 + 2.

und Weilerner Zabergäubahn im Gewinn „Au“. Vor allem die spät im Jahr gemähten Fettwiesen-Grasstreifen entlang der Bahnlinie beherbergen zahlreichen Tag- und Nachtfalterarten oder attraktive Spinnentiere, wie die ursprünglich mediterrane Wespenspinne (*Argiope bruennichi*). Diese echte Radnetzspinne gehört zugleich zu den größten Fressfeinden unserer Heuschrecken (Abb. 2).



Abb. 1: Wohin geht der Weg? Eine schleichende Verwachsung der Gleisanlagen führt zur Degradierung eines wertvollen Lebensraumtyps. Alte Schienen auf Höhe des ehemaligen Bahnhofes Pfaffenhofen; Foto S. Hammel, 01.08.2014.



Abb. 2: Fressen und gefressen werden: Weibliche Rote Keulenschrecke im Netz der Wespenspinne; Foto U. Hammel, 10.08.2014.

Die Heuschrecken

Untersuchungen der Heuschreckenfauna im Sommer 2014 erbrachten im Einzugsbereich der historischen Bahngleise und Vegetationsstreifen rechts und links der Gleisanlage auf Gemarkung Pfaffenhofen insgesamt 14 Arten. Sicher ist noch die eine oder andere scheue Art unentdeckt geblieben. Das Gebiet liegt im 2. Quadranten der topografischen Karte 6919 „Güglingen“. Gegenüber den Erhebungen von 1998¹ konnten vier Heuschrecken für diesen Quadranten neu nachgewiesen werden. Davon ist eine Art völlig neu für das TK-Gitternetz 6919. Zu den Fundplätzen werden Rechts-Hochwerte angegeben, die mit einem GPS-Gerät ermittelt wurden:

Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*)

Mit der sehr wärmeliebenden Gemeinen Sichelschrecke (Abb. 3) beherbergt Weiler und Pfaffenhofen eine Heuschrecke, die derzeit ihr europäisches Areal nach Nordwesten erweitert. Auch für Baden-Württemberg ist eine Arealexpansion zu beobachten.² Funde auf der Bahnlinie liegen in einem Bereich, der stark sonnenbeschienen, zugleich aber stark mit Brombeeren verwachsen ist (Abb. 9).

Fundort: R 34.96.620 H 54.35.755



Abb. 3: Gemeine Sichelschrecke an der Bahntrasse in P.-Weiler; Foto U. Hammel, 08.09.2014.

1 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, 580 S.

2 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 214.

Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus discolor*)

Die Vorkommen der Langflügeligen Schwertschrecke sind in den Hauptverbreitungsgebieten Baden-Württembergs, zu dem das Zabergäu gehört, stabil. Allerdings verläuft die Bestandsentwicklung in ganz Baden-Württemberg zunehmend negativ.¹ An der Zabergäubahntrasse profitiert die Art von den feuchten Gräben und den dort befindlichen Hochstaudenfluren (Abb. 4).

Fundorte: R 34.97.705 H 54.35.910
R 34.98.100 H 54.35.960
R 34.98.740 H 54.36.060



Abb. 4: Die wenig gemähten Saumstrukturen der Bahnlinie sind günstig für das Vorkommen der Langflügeligen Schwertschrecke – hier ein Männchen; Foto S. Hammel, 10.08.2014.

Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*)

Dank verminderter Pestizidanwendung in der Landwirtschaft erholen sich die Bestände des Grünen Heupferdes in Baden-Württemberg mittlerweile wieder.² Die Heuschrecke mag leicht verbuschte Flächen, welche an der Bahnlinie ausreichend zur Verfügung stehen. Büsche werden als Singwarten in Anspruch genommen. Als wärmeliebende Art findet sie an der Zabergäubahntrasse gute Lebensbedingungen.

Fundorte: R 34.98.100 H 54.35.960
R 34.98.620 H 54.36.005

1 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 227.
2 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 246.

Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeselii*)

Roesels Beißschrecke ist in Baden-Württemberg weit verbreitet und besiedelt vorzugsweise frische, leicht verbrachte Grünlandsbereiche. Daher finden sich für sie an der Zabergäubahntrasse optimale Biotopvoraussetzungen. Sie tritt hier sowohl in den feuchten Hochstaudenfluren der Gräben (Abb. 5) wie im hochwüchsigen Grasland der frischen Wiesenkomplexe auf.

Fundorte: R 34.95.995 H 54.35.530
R 34.96.670 H 54.35.770
R 34.97.990 H 54.35.950
R 34.98.100 H 54.35.960



Abb. 5: Weibliche Roesels Beißschrecke in den feuchten Hochstaudenfluren der Bahntrasse bei Pfaffenhofen; Foto S. Hammel, 10.08.2014.

Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoaptera*)

Die Art ist in Baden-Württemberg weit verbreitet. Sie findet sich auf den Gleiskörpern der Zabergäubahn sowohl in den Beständen der Kratzbeere (*Rubus caesius*) (Abb. 6), in den angrenzenden Wiesenstreifen wie auch nachts singend im Gebüsch.

Fundorte: R 34.98.100 H 54.35.960
R 34.98.130 H 54.35.960
R 34.98.690 H 54.36.020



Abb. 6: Gewöhnliche Strauchschrecke (Männchen) gut getarnt auf den mit Kratzbeeren verwachsenen Gleiskörpern der Zabergäubahn; Foto S. Hammel, 04.09.2014.

Feldgrille (*Gryllus campestris*)

Im Großraum Stuttgart ist die Feldgrille stark zurückgegangen.¹ Eigentlich meidet die wärmebedürftige Grille nasse Wiesen. So ist es verwunderlich, dass ausgerechnet eine Larve im feuchten Gründland der Zaberaue, ca. 45 m von der Bahnlinie entfernt, gemeinsam mit der Sumpfschrecke, gefunden werden konnte (Abb. 9). Da die Feldgrille nicht fliegen kann, sind Ersatzlebensräume wie die Zabergäubahnlinie wichtig für den Kontakt der Populationen untereinander.

Fundort: R 34.96.605 H 54.35.805

Rote Liste Baden-Württemberg: Art der Vorwarnliste²

Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*)

In Baden-Württemberg beherbergt der Naturraum Stromberg-Heuchelberg - neben dem Rheintal - die stattlichsten Vorkommen des Weinhähnchens. Diese unauffällige Grille ist an wärmeliebende und stark besonnte Lebensräume gebunden.³ Die Art ist ein Gewinner der in den letzten Jahren im Durchschnitt ansteigenden Temperaturen.⁴ Auf der alten Bahnlinie nutzt das Weinhähnchen Büsche und aufkommende Bäume wie Eschen (*Fraxinus excelsior*) als Singwarte.

¹ Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 297.

² Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 298.

³ Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 315-318.

⁴ Peter Zimmermann, Angelika Hafner & Arnika Zimmermann (2013): Die Fang- und Heuschrecken der Naturschutzgebiete im Enzkreis und im Stadtkreis Pforzheim, Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ., 76: S. 61-62.

Die Grille findet sich in Pfaffenhofen auch in den Kleingärten zwischen Sportplatz und Gleis und besonders gerne in den südlich anschließenden Ödflächen (Abb. 7, 8). Die stattlichen Vorkommen in diesem Gleisbereich werden mit dem Bau der Ortsumfahrung Pfaffenhofen – Güglingen verschwinden.¹

Fundorte: R 34.98.620 H 54.36.005 · R 34.98.100 H 54.35.960

Rote Liste Baden-Württemberg: Art der Vorwarnliste²



Abb. 7: Ödland an der Zabergäubahn südlich der Sportplätze, zusammen mit der angrenzenden Bahnlinie wertvoller Lebensraum des Weinhähnchens; Foto S. Hammel, 07.09.2014.



Abb. 8: Vor allem am späten Nachmittag und nachts aktiv: Weinhähnchen, Weibchen, hier im Bereich der Bahnlinie südlich der Pfaffenhofener Sportanlage; Foto S. Hammel, 07.09.2014.

-
- 1 Kathrin Armbruster, Regierungspräsidium Stuttgart (2011): Ortsumfahrung Pfaffenhofen – Güglingen (L 1103), Rundschau Mittleres Zabergäu 12/2011: S. 281-282.
 - 2 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 319.

Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*)

Die Entwässerung nasser Grünlandbereiche führte in den Flusstälern Baden-Württembergs zu einem starken Rückgang der Sumpfschrecke.¹ Im Enzkreis und im Stadtkreis Pforzheim tritt die Art noch in jedem dritten Naturschutzgebiet auf. Allerdings ist auch hier ihre Bestandsentwicklung rückläufig, was schon klimatische Gründe haben dürfte.² Im Schönbuch dagegen ist seit einigen Jahren ein Aufwärtstrend und eine (Wieder-)Ausbreitung der fast erloschenen Populationen erkennbar.³ In Weiler findet sich die Sumpfschrecke ab ca. 25 m vom Bahngleis entfernt in feuchten Wiesen (Abb. 9, 10). Auf diesen kommt junges Schilf hoch, was eine jährliche Mahd der gesamten Wiesenflächen annehmen lässt. Zum Fundzeitpunkt waren zumindest Teile der Feuchtwiese relativ frisch gemäht. Der Nachweis der seltenen Heuschrecke mit mehreren Männchen und Weibchen ist äußerst bedeutsam, da völlig neu für das Zabergäu. Das Landratsamt Heilbronn engagiert sich für den Schutz der Sumpfschrecke. Der Landschaftserhaltungsverband wird mit den Bewirtschaftern Kontakt aufnehmen und Vorschläge zu einem Pflegemanagement unterbreiten. Die Teilnahme kann jedoch nur freiwillig erfolgen.

Fundort: R 34.96.630 H 54.35.780

Rote Liste Baden-Württemberg: stark gefährdet⁴



Abb. 9: Feuchtwiese mit Schilfaufwuchs. Lebensraum u.a. von Feldgrille und der seltenen Sumpfschrecke. Rechts die mit Brombeeren bestandene Bahnlinie mit dem Vorkommen der Gemeinen Sichelschrecke; Foto S. Hammel, 08.09.2014.

- 1 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 391.
- 2 Peter Zimmermann, Angelika Hafner & Arnika Zimmermann (2013): Die Fang- und Heuschrecken der Naturschutzgebiete im Enzkreis und im Stadtkreis Pforzheim, Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ., 76: S. 49, 76.
- 3 Jürgen Trautner & Gabriel Hermann (2008): Die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum* L., 1758) im Aufwind - Erkenntnisse aus dem zentralen Baden-Württemberg, *Articulata* 23 (2): S. 37-52.
- 4 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 394.



Abb. 10: Erstnachweis im Zabergäu: Weibliche Sumpfschrecke in den Feuchtwiesen bei Weiler; Foto U. Hammel, 08.09.2014.

Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*)

In Baden-Württemberg sind Vorkommen der Großen Goldschrecke in Flusstälern häufig.¹ Die Art hat einen erhöhten Feuchtebedarf, so dass sie im Untersuchungsgebiet auch nur in den langgrasigen Wiesenstreifen an der Bahnlinie und den angrenzenden Feuchtwiesen vorkommt. Die Funde auf Gemarkung sind für Baden-Württemberg nicht uninteressant, da die Art angrenzend nach Norden/Osten seltener wird und der Nachweis fürs Zabergäu neu ist.

Fundorte: R 34.96.630 H 54.35.780 · R 34.98.100 H 54.35.960

Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*)

Die Rote Keulenschrecke ist in Baden-Württemberg häufig. Für die Eiablage benötigt sie halbtrockene Böden, so dass sie an der Bahnlinie viele geeignete Lebensräume findet und an zahlreichen Stellen auftritt. Neben den angrenzenden Wiesenstreifen nutzt sie auch die historischen Bahngleise mit ihrem Schotterbett zum Aufenthalt (Abb. 11, 12).

Fundorte: R 34.95.995 H 54.35.530 R 34.98.130 H 54.35.960
 R 34.96.290 H 54.35.670 R 34.98.310 H 54.35.975
 R 34.96.620 H 54.35.755 R 34.98.740 H 54.36.060
 R 34.97.990 H 54.35.950

¹ Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 412.



Abb. 11: Weibliche Rote Keulenschrecke auf Bahnschotter des historischen Gleisbettes; Foto N. Hammel, 08.08.2014.



Abb. 12: Männchen der Roten Keulenschrecke auf den alten Bahngleisen; Foto S. Hammel, 10.08.2014.

Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*)

Wie die vorangegangene Art gehört der Nachtigall-Grashüpfer zu den häufigsten Heuschrecken Baden-Württembergs. Die Art ist wärme- und trockenheitsliebend¹ und findet daher an der Zabergäubahn passende Biotope (Abb. 13). In den feuchten Zabergäuaueen wird die Heuschrecke seltener.

Fundorte: R 34.96.290 H 54.35.670 R 34.98.100 H 54.35.960
R 34.97.990 H 54.35.950



Abb. 13: Nachtigall-Grashüpfer (Weibchen) in Wiesenstreifen beim ehemaligen Bahnhof Pfaffenhofen, Foto S. Hammel, 01.08.2014.

Weißbrandiger Grashüpfer (*Chorthippus albomarginatus*)

In früheren Zeiten wurde der Weißbrandige Grashüpfer für Baden-Württemberg als selten angesehen. Durch die fortschreitende systematische Kartierung, vgl. z.B.², konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass die Art weit verbreitet und lokal häufig ist. Sie liebt zumindest frische, häufig wechselfeuchte und gelegentlich nasse Lebensräume. Da die Gräben am Bahndamm stellenweise ausgesprochen nass sind und sich mancherorts feuchte Wiesen anschließen, ist die Heuschrecke im Gebiet an mehreren Stellen anzutreffen.

Fundorte: R 34.95.995 H 54.35.530 R 34.97.705 H 54.35.910
R 34.96.630 H 54.35.780 R 34.98.130 H 54.35.960

-
- 1 Sigfrid Ingrisch (1980): Zur Feuchte-Präferenz von Feldheuschrecken und ihren Larven (Insecta: Acrididae), Verh. Gesellschaft Ökologie 8: S. 406-407.
 - 2 Peter Zimmermann & Angelika Hafner (1995): Zur Verbreitungssituation des Weißbrandigen Grashüpfers (*Chorthippus albomarginatus*) im Nordschwarzwald, im östlichen Odenwald und im angrenzenden Bauland, Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 70: S. 397-410
Peter Zimmermann & Angelika Hafner (2005): Die Fang- und Heuschrecken der Naturschutzgebiete im Stadt- und Landkreis Karlsruhe, Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg, 75: S. 293, 295.

Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*)

Der Wiesengrashüpfer ist ein typischer Grünlandbesiedler mit einer Bevorzugung feuchter Standorte. Die Zunahme der intensiven Grünlandbewirtschaftung in Baden-Württemberg führte zu deutlichen Bestandrückgängen.¹ Entlang der Bahnlinie ist er nicht all zu häufig. Die Heuschrecke findet sich vereinzelt in den Grassstreifen entlang der Trasse sowie in angrenzenden Feuchtwiesen.

Fundorte: R 34.96.630 H 54.35.780 R 34.98.100 H 54.35.960
R 34.97.990 H 54.35.950

Rote Liste Baden-Württemberg: Art der Vorwarnliste²

Gemeiner Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*)

In Baden-Württemberg ist der Gemeine („gemein“ = häufig) Grashüpfer überall anzutreffen und die häufigste Heuschreckenart überhaupt.³ Entlang der ehemaligen Zugstrecke der Zabergäubahn findet man ihn überall. Allerdings ist er in extrem trockenen und vegetationsfreien Bereichen, wie z.B. auf den Gleisschottern (Abb. 14), eher seltener und nur zufällig zu finden.

Fundorte: R 34.95.995 H 54.35.530 R 34.97.990 H 54.35.950
R 34.96.630 H 54.35.780 R 34.98.100 H 54.35.960
R 34.96.670 H 54.35.770



Abb. 14: Weibchen des Gemeinen Grashüpfers in Schotterflächen des Bahngeländes, Foto N. Hammel, 08.08.2014.

Peter Detzel (2005): Die Heuschrecken Stuttgarts, Verbreitung, Gefährdung, Schutz, S. 37.

Peter Zimmermann, Angelika Hafner & Arnika Zimmermann (2013): Die Fang- und Heuschrecken der Naturschutzgebiete im Enzkreis und im Stadtkreis Pforzheim, Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ., 76: S. 50, 52.

1 Roswitha Walter in Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 510-511.

2 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S.513.

3 Peter Detzel (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs, S. 519.

Fazit und Ausblick

Vor allem die Heuschreckenvorkommen der an die Bahnlinie unmittelbar angrenzenden Feuchtbereiche sind bedeutsam. Der Nachweis der Sumpfschrecke muss dabei besonders herausgestellt werden. Die alte Trasse der Zabergäubahn selbst hat eine hohe Bedeutung für den Biotopverbund im Zabergäu. Sie verbindet als grünes Band auf seinem Weg von Leonbronn bis Lauffen zahlreiche Lebensraumtypen und garantiert, dass Tier- und Pflanzenarten, die in der freien Feldflur keine Überlebenschance mehr haben, hier ein Rückzugegebiet finden und somit auch eine Verbindungsachse vom Neckargebiet hinein in den Strom- und Heuchelberg erhalten bleibt. Auf Pfaffenhofener Markung lassen sich bedeutende Heuschreckenarten wie das seltene Weinhähnchen in guten Beständen nachweisen. Dennoch konnten extrem trocken- und wärmeliebende Heuschrecken nicht (mehr) aufgefunden werden. Ob sie historisch im Gebiet vorkamen, kann nicht mehr geklärt werden. Die Lebensräume der zumeist eingleisigen Bahnlinie sind eventuell zu kleinräumig. Sicher spielt aber die großflächig fortgeschrittene Verwachsung der Bahngleise und der im Süden angrenzenden Böschungen und Grasstreifen eine entscheidende Rolle. Schreitet die Verwachsung wie schon in den letzten 20 Jahren konsequent fort, werden in der Zukunft weitere Arten ausbleiben. Vor allem die Vorkommen des Weinhähnchens sind auf Dauer nicht gesichert. Das Schicksal der Weilerner und Pfaffenhofener Heuschrecken ist im Bereich der historischen Bahnlinie eng mit der Frage der Wiederaufnahme oder endgültigen Einstellung des Bahnbetriebes verknüpft.

Dank

Wir danken Herrn Prof. Dr. Peter Detzel (Stuttgart) für die Hilfe beim Bestimmen kritischer Heuschrecken und Herrn Jörg Altmann (Pfaffenhofen) für Hinweise zum Vorkommen der Feldgrille in Pfaffenhofen. Unser Sohn Nico Hammel (Erligheim) erleichterte die Bestimmung mancher Art durch seine unterstützenden Fotos. Zwei seiner Abbildungen finden sich in dieser Dokumentation. Frau Nina Bastian (Landratsamt Heilbronn) setzt sich aktiv für den Schutz des Sumpfschreckenvorkommens ein, wofür wie ebenfalls herzlich danken.

Halbjahresveranstaltung am 11. Juni 2016 in Zaberfeld - Auf den Spuren der Wildkatze im Stromberg

Ein kleine Gruppe Interessierter traf sich zur diesjährigen Halbjahresveranstaltung des Zabergäuvereins am 11.Juni im Naturparkzentrum Zaberfeld und erfuhr von der Naturparkführerin Ilse Schopper viel Wissenswertes über die Wildkatze. Zuerst einmal: Gibt es überhaupt Wildkatzen im Stromberg, oder leben sie nur im Wildparadies Tripsdrill? Ja, sie ist tatsächlich kein Phantom, auch wenn man sie lebend kaum zu sehen bekommt. Das Wissen um ihre Existenz verdankt man hier allerdings einem traurigen Umstand. Dietmar Gretter, Geschäftsführer des Naturparks, fand 2010 eine tote Wildkatze am Straßenrand in Oberderdingen. Dank mit Baldrian eingesprühter Lockstöcke – raue Holzstäbe, an denen sich die Katzen reiben, wodurch Haare daran hängenbleiben – gibt es bisher acht Nachweise.

Die Mitglieder konnten auch an einer Station der Ausstellung ihr Gehör testen und feststellen, dass sie Töne höchstens bis ca. 20'000 Hertz hören können, die Katze dagegen bis 60'000. Und der ältere Mensch hört eher noch weniger. Dafür sieht er im Gegensatz zur Katze Farben!

Genau hinschauen musste man an den ausgestellten Fellen einer Haus- und einer Wildkatze, um Unterschiede zu erkennen. Allerdings sind Wildkatzen grundsätzlich schwach getigert, haben eine hellere Nasenspitze, weiße Schnurrhaare und einen plumperen Körperbau.

Eines ist aber sicher: Sollte man einer Katze begegnen, die freiwillig schwimmen geht, so ist es sicher eine Wildkatze.

Die vielen Fragen wurden ausführlich von Frau Schopper beantwortet und ein gemütlicher Ausklang bei Kaffee und Kuchen auf der Sonnenterrasse direkt unter den wachsamen Augen eines klappernden Storchs rundete die unterhaltsame Lehrstunde ab.

Stammtische im ersten Halbjahr 2016 (Auswahl)

Spannendes vom „Kaywald“ (Februar)

Rund 50 Stammtischbesucher des Zabergäuvereins kamen im „Ochsen“ in Frauenzimmern zusammen, um mittels einer Power Point Darbietung Eindrücke vom Kaywald bei Lauffen zu bekommen. Unser Heimatforscher Günter Keller entführte seine Zuhörer in eine topographische und geschichtliche Landschaft voller Geheimnisse.

Der heutige Wald mit unterschiedlichen Namen war ursprünglich ein Umlaufberg einer Neckarschleife, bevor der Neckar sich einen anderen Weg gebahnt hatte. Die württembergischen Grafen legten im Altwasser einen See an, den sie mit Karpfen besetzten. Der See kam im Jahr 1959 von Württemberg an die Stadt Lauffen, wurde weitgehend zugeschüttet und zum Naturschutzgebiet erklärt. Eduard Paulus fand 1853 Reste eines Mauervierecks von 100m x 100m und identifizierte sie als Teile eines römischen Gutshofs. Noch immer gibt es die Flur „Bürgle“ und die Sagen erzählen vom Schlossfräulein und vom Waldschlössle und von der Kaywaldhexe. Verschiedene seltene Pflanzen und Tiere findet man im Kaywald. Von der Zabergäubahn allerdings, die 1846 als Schmalspurbahn gebaut und 1965 auf Normalspur umgerüstet wurde, entdeckt man nur noch rostige Schienen, auf denen schon längst kein Zug mehr fährt.

Spannende Informationen über Genealogie (April)

Beim Stammtisch des Zabergäüvereins in der „Weinsteige“ erlebten rund 30 Teilnehmer einen spannenden Exkurs über Genealogie. Dr. Otfried Kies, der sich schon seit Jahrzehnten mit der Ahnenforschung beschäftigt, der eine Reihe von Kirchenbüchern in eine für die Allgemeinheit lesbare Sprache übertragen hat, berichtete, dass zunächst Adelsfamilien ihre Herkunft festgehalten haben. Manchmal kamen abenteuerliche Stammbäume heraus. Seit dem 19. Jahrhundert forschen auch bürgerliche Familien nach ihrer Herkunft. Erinnerungen, Familienbibeln, Gäste- und Stammbücher sind wichtige Quellen. 1558 führt Württemberg die Kirchenregister (Kirchenbücher) ein, um der weltlichen Regierung Hilfen zu geben. Heute sind sie wichtige Quelle. Eine Reihe von praktischen Tipps, wie man über das Internet in der Genealogie weiter kommt, gab Heidrun Lichner und zeigte dies auch an konkreten Beispielen auf. Zweifellos konnten die beiden Referenten die Lust am Erforschen der eigenen Ahnentafel bei den Zuhörern wecken.

Stammtisch über Kleindenkmale (Mai)

Beim Stammtisch des Zabergäüvereins im „Gasthaus Weinsteige“ ging es um Kleindenkmale. Es sind von Menschenhand geschaffene, ortsfeste oft freistehende kleine Denkmale. Dr. Norbert Hofmann, Archivar von Lauffen, sieht darin Zeugnisse früheren Schaffens, die es zu erhalten gilt. Bei der Vielfalt der Kleindenkmale beschränkte sich der Referent auf die Lauffener Markung.

Einen Schiffspoller von 1883, Flusskilometersteine am Neckar, Weinbergstaffeln und in Stein gemeißelte Namen von Besitzern der Weinberge findet man noch auf der Gemarkung. Aber auch alte Weinberghäuschen und Weinbergschützenhütten sind neben einem Eis- und einem Felskeller erhalten oder wieder nach altem Vorbild hergerichtet. Eine Ruhebänk aus verschiedenen hohen Sandsteinen hat man an früherer Stelle neu aufgestellt. Geht man ins Städtchen hinein, so entdeckt man Neidköpfe zu Abwehr böser Geister, Türstürze mit Jahreszahlen, besondere Haustürklingeln, an der Regiswindiskirche ein Ellenmaß für die Marktleute. Auf dem Friedhof oder an Kirchenmauern geben alte Grabsteine unterschiedliche Hinweise auf Beruf und Amt des Verstorbenen. So bot der Vortrag den Zuhörern viele Anregungen auf Entdeckungsreise im eigenen Wohnort und im Umfeld zu gehen.

Stammtisch über Sinti und Roma (Juni)

Beim Stammtisch des Zabergäüvereins wurden die Besucher in der Weinsteige in Güglingen mit einem nicht gerade alltäglichen Thema vertraut gemacht. Paulina Siegel aus Stockheim hat sich erfreulicherweise in ihrer Vorbereitung auf das Abitur am Zabergäügymnasium mit dem Thema „Sinti und Roma –ein unbeliebtes Volk?“ auseinandergesetzt und dazu auch Gespräche mit einer Migrantin dieser Volksgruppe, die sich selbst „Zigeunerin“ nennt, aus Brackenheim geführt. Es gibt in der 15 200 Einwohner zählenden Heuss-Stadt 63 Nationalitäten, darunter 50 Sinti und Roma.

Weltweit gibt es 12 Millionen Sinti (Name von Indien) und Roma (vorwiegend vom Balkan). Im 18. und 19. Jahrhundert waren die „Zigeuner“ als fahrendes Volk allen möglichen Anfeindungen und Vorurteilen ausgesetzt. Schließlich wurden sie im 3. Reich wie die Juden in Konzentrationslager gebracht. Dort sind 75% aller deutschen Sinti und Roma ermordet worden. Nach dem Krieg wurde ein Anspruch auf Entschädigung der Überlebenden zunächst ganz abgelehnt. Erst im Jahre 1982 wurde das Verbrechen an den Sinti und Roma anerkannt, später ein Denkmal für die Ermordeten in Berlin geschaffen. Inzwischen gibt es einen Landesverband für Sinti und Roma in Mannheim. Eine lebhaft Diskussions schloss sich an den Vortrag der Abiturientin an. Ganz im Mittelpunkt stand dabei das aktuelle Thema Toleranz.

Anschriften der Verfasser:

Steffen & Ute Hammel, Rathausstraße 44, 74391 Erligheim
Horst Seizinger, Im Weinberg 24, 74363 Güglingen

www.zabergaeuverein.de

Auf der Vereinshomepage finden Sie Informationen über den Verein, zur Vereinsgeschichte, zu den Aktivitäten, zu den Ansprechpartnern, zu Fragen der Mitgliedschaft, der Gemeinnützigkeit bei Spenden, der Einsendung von Manuskripten zur Veröffentlichung in der Vereinszeitschrift u.a.m.
Besuchen Sie die Homepage des Zabergäuveins.

Titelbild:
Alte Schienen auf Höhe des ehemaligen Bahnhofes Pfaffenhofen
(Foto S. Hammel; August 2014)

Herausgeber: Zabergäuverein
Sitz: Güglingen
Schriftleitung: Manfred Göpfrich-Gerweck,
Dr. Otfried Kies, Horst Seizinger
Kontakt: (07135) 96 41 50
Jahresbeitrag: 30,- EUR
Girokonto: 5 78 159 9 bei der
Kreissparkasse Heilbronn
Bankleitzahl 620 500 00
IBAN: DE55 6205 000 0005 7815 99
BIC: HEISDE66XXX
Gesamtherstellung:
Druckerei Hesser
74074 Heilbronn